

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beizahl täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 2 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 8 Sgr. 2 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verhältnissen des Jahres 25 Sgr.; bei Restzahl 1 Sgr. 4 Sgr. — Inhalt der gesammelten Beiträge 2 B.,

1855.

Berlin, Sonnabend, den 30. Oktober.

1852.

Was macht uns schwach, was macht uns stark?

Auch der Rundschauer der Kreuzzeitung sieht es ein, daß man Louis Napoleon Kaiserthum nicht anerkennen müssen, obgleich er behauptet, daß das Kaiserreich nicht der „Friede,“ sondern der Krieg ist. Er giebt zu, daß man es nicht anerkennen müssen, trotzdem er mit Recht die Konsequenz voraussetzt, daß ein Königthum Westfalen daraus entstehen kann, und daß der König Jerome Napoleon, der dann in Kassel einzöge, von dem „wahnsinnigen“ Jubel der Bevölkerung würde empfangen werden.

Aber er kämpft dagegen an, daß man diese Anerkennung aussprechen wolle, weil die Franzosen das Recht haben, sich eine Staatsform zu geben, wie sie wollen. Denn dieses Recht ist ein revolutionäres Recht, das er vereitelt; er behauptet vielmehr, daß die Anerkennung nur erfolgen könne, weil die Mächte zu schwach seien, dem entgegen zu treten, „moralisch oder physisch“ zu schwach, wie er sagt. Man wird sich in die Nothwendigkeit fügen müssen, obwohl auch er nur Unheil darin erblickt.

Diese Erklärung aber führt ihn zu der Frage: „Warum ist man aber 1852 schwach, da man doch 1814 und 1815 stark war?“ Er weiß hierauf keine andere Antwort, als daß die Mächte selber sich dadurch geschwächt, daß sie das legitime Prinzip nicht aufrecht erhalten und fordern deshalb zur Ruhe auf, weil wir mit der Revolution noch nicht ganz gebrochen haben.

Wie in Allem, was der Rundschauer schreibt, ein Irrthum und eine Methode ist, so ist es auch in dieser Behauptung. Er stellt grade das Ding auf den Kopf, und wenn ihn Jemand fragt: wie kommt es, daß die ganze übrige Welt auf den Füßen steht, so ist er schnell mit der konsequenter Antwort bei der Hand, „weil alle Welt im Irrthum ist.“

Er fragt: Warum ist Louis Napoleon, der doch nicht ein bißchen legitim ist, so mächtig, daß man ihm die Anerkennung nicht wird versagen können, und warum sind die legitimen Mächte so schwach, daß sie geschehen lassen müssen,

was da geschieht? und antwortet darauf: weil die legitimen Mächte nicht legitim gehandelt haben. — Welcher Irrthum! wenn die Macht in der Legitimität läge und die Schwäche in der Nichtlegitimität, wer müßte dann schwächer sein als Louis Napoleon, wer mächtiger ihm gegenüber als der Bundestag und die legitime Herrschaft.

Wie kann man so vernünftig fragen, wie kann man so falsch antworten?

Die Frage ist richtig; die Antwort aber muß ganz anders lauten.

Die Frage ist richtig: wodurch ist Louis Napoleon zu solcher Macht geworden, daß man sich um Gründe bemüht, um ihn gegen die eigene Ueberzeugung und Angesichts der Gefahren anzuerkennen. Die wahre Antwort aber ist einfach.

Louis Napoleon ist mächtig, weil er sich auf die Sympathien des französischen Nationalbewußtseins stützt, während Deutschlands Ohnmacht Erklärung findet in dem Streben, das deutsche Nationalbewußtsein zu vernichten.

Warum waren wir 1814 und 1815 stark?

Nicht weil sich das legitime Prinzip behauptet hat. Denn diese Legitimität hatte sich ja auch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts behauptet, diese Legitimität hätte man ja auch 1806 und 1807 festgehalten, in den guten Zeiten der Welt Herrschaft, als die „wahre deutsche Freiheit“ der Kreuzzeitung, die Steuerfreiheit des Aelchs, und das „wahre deutsche Recht“, das Recht über die gutherrlichen Unterthanen zu herrschen, in Geltung war. Und doch war man damals, in der vollsten jungfräulichen Blüthe der Legitimität, gegenüber dem gar nicht ein bißchen legitimen Kaiser Napoleon, sehr schwach. Und schwach war man damals, weil die deutschen Staaten regiert wurden nach dem Prinzipien einer unethischen Welt Herrschaft, nach der dem Rundschauer so sehr der Mund wässert. — Schwach war man damals, weil der Kaiser Napoleon eine Nation, die französische Nation gegen „Unterthanen“, gegen Knechte in den Krieg führte. Dadurch stieg der nicht-legitime Eroberer.

„Warum war man 1814 und 1815 stark?“

Weil eben im Unglück Deutschlands das Volk, die Nation zum Bewußtsein der Nationalität erwachte. Weil eben in den Jahren 1808 bis 1812 der Adel zurückgewiesen wurde in seine Schranken. Weil man eben im Innern aufräumte mit all den faulen Staatsprinzipien und dem morschen Säubstanz des Mittelalters. Weil man eben die Bayern frei machte von dem Druck der Bevorrechteten. Weil man eben Heere bildete aus dem Volk, und in Übungen von sechs Wochen ein Heldentum bei uns erzeugte. Weil man eben nicht ausschließlich Wäpge, sondern verdienstliche Soldaten zu Offizieren erhob. Weil man das Volk auftrieb und Freiheiten und Rechte verlieh, wie sie einer Nation würdig sind und ihr gehören. Weil endlich eine innige Zusammengehörigkeit vorhanden war zwischen dem verkörperten Prinzip der Legitimität, dem Könige, dem dem Volke. —

Oder weil es der gute Rundschauner anders? Hat man etwa 1814 und 1815 Wäpge gehan? Hat man etwa Adelsprivilegien errichtet? Hat man etwa damals die Freiheit der Nation noch mehr gefesselt? Nein! seiner Ansicht hat man ja grade damals schwerer gefündigt, am schwersten gefündigt, denn man hat ja bazumal der Revolution gebuldigt und die „Untertanen“ zu „Staatsbürgern“ gemacht. Und doch hat man gesagt! Ja, wer nur gesunde fünf Sinne hat, weiß, daß man grade deshalb gesagt hat!

„Warum ist Louis Napoleon jetzt stark?“

Hat er etwa den Adel in sein Recht eingesetzt? Hat er etwa die alten Privilegien aufgerichtet? — Hat er etwa die Legitimität gehoben? — Hat er etwa wirklich der Revolution gebrochen? Nein! — Güte er das gehan, so würde der Rundschauner ihn als Heiner preisen, ihn als Wäpge aufstellen, ihn einen Mann Gottes nennen, denn er wäre dann der Held seiner Landespolitik. — Er hat all das nicht gehan. — Er hat sich vielmehr nur auf der National-sympathie in Frankreich emporgeschwungen. — Er ist der Mann, der Frankreich dem Ausland gegenüber von der Schmach reinigt die seine legitimen Könige der Nation zugefügt; und — leider Gottes — sehen wir die Sympathie, die uns so gefahrdrohend wird, nur noch sties im Wachen. — Die Könige der Franzosen, mindestens die Bourbonen waren sehr legitim und haben alles mögliche gehan um den Adel zu heben. Warum haben sie nicht gesagt? — Warum sind sie untergegangen trotz der Legitimität? — Weil sie eben sich auf den Adel, die Pairie gestützt, weil sie eben die Rundschauner gefährdet und sich von ihnen und ihren Genossen in den Schlaf lullen ließen.

Branchen wir nun noch zu antworten: „Warum wir 1852 schwach sind?“ — Braucht man noch weit nach Gründen zu suchen, weshalb wir schwächer sind als noch vor wenig Jahren, warum jetzt ein Louis Napoleon wegen darf Dinge zu beginnen, die er nimmermehr gemacht haben würde 1848, im Jahre des nationalen Erwachens Deutschlands? Sollen wir es zu Deutschlands Schwach noch selber aufsuchen? Nun der Rundschauner sagt es selber.

Er sagt ja, daß „König Jerome“ in Kassel unter dem „wahrscheinlichen Jubel“ des Volkes eingehen würde. In Kassel! mein lieber guter Rundschauner, in Kassel, wo man doch wahrhaftig über Mangel an Legitimität nicht klagen kann! wo nicht der nachgemachte, unechte Petit-Capellenberg

sondern der wirkliche wahre Herrscher, der echte unverfälschte Capellenberg die Legitimität aufrecht erhält. Warum ist denn Kassel so schwach mit seiner Legitimität?

Ja, es ist wahr, wir sind äbel dran; wir könnten so unendlich stark sein, aber nach der Methode des Rundschauners werden wir unendlich schwach.

Berlin, den 29. Oktober.

— Die Verfassungsänderungskommission hat am Mittwoch eine Sitzung gehalten, in welcher die Reduktion der Bezüge über sämtliche der Kommission zugegangenen Vorlagen verlesen wurde.

— Die man der „Nat. Z.“ aus Münster schreibt, scheint die Nachricht, daß die Schultheise der ehemals königlich westfälischen Staatsschuld — welche bekanntlich nach der Auflösung des Königreichs Westfalen von den betreffenden Regierungen nicht anerkannt und somit verfallen wurden — von einer bloßen Spekulation her zu ziehen, um die westfälischen Staatsschuldner erst wieder in Schuld zu bringen, und dann die beträchtliche Anzahl derselben, welche auch noch in Frankreich lagern soll, für gutes Geld nach Deutschland abzuführen.

— Der General von Bischoff wird den Staatsdienst verlassen.

— Zuverlässigen der „N. Pr. Z.“ zugehenden Nachrichten aus Preußen zufolge tritt die Cholera dort in letzter Zeit mit großer Heftigkeit ein. Die Zahl der Erkrankten war nach den offiziellen Berichten vorgehen bis auf 589 gestiegen, von denen eine große Zahl täglich der Krankheit unterliegt.

— Das vormalige Schloßgericht hat gegen den ehemaligen Kammergerichts-Ratskammerer Hugo v. Schöfetter, wegen im Jahre 1848 theils verurtheilt, theils vollendeten Kupfers, verbunden mit vorläufiger Verhütung der Eisenbahnanlagen, unter Gefährdung des Kanonens der Bahn, 10 Jahre Zuchthausstrafe, Verzicht des Adels und des Rechts, die Nationalgarde zu tragen, erkannt. Der Angeklagte befindet sich bekanntlich nicht in Preußen.

— Der Berliner Gesundheitspflegeverein hat seinen letzten Bericht ertheilt, aus dem wir morgen Näheres mittheilen werden.

— Das berühmte Streichquartett der Gebrüder Müller und Braunschwieg wird auch in diesem Jahre in Berlin einige Concerte veranstalten.

— „Salamin. Die „N. D. Z.“ enthält eine Mittheilung über Salamins Schicksal, welche mit der vor einigen Tagen der „Nat. Z.“ entnommenen übereinstimmt. Das Blatt bezeichnet es doch die Einreichung Salamins in die lausitzische Armee, da es aus sonst guter Quelle erfahren hat, daß B. noch in der wäpgegen Stellung Schloßberg sein trauriges Dasein führt.

— Die Zahl der Cholerafälle vom 26. zum 27. betrug 1, vom 27. zum 28. drei. — Das zum Cholerajahre eingerichtete Pockenhaus ist bereits geschlossen worden.

— Am Montag beginnen im Krollischen Lokale Vorstellungen der Herren Singsund und Hilde. Mit der Einrichtung der Oper schieht Herr Musikdirector Engel, auf den die Konzeption lauter, rüthig vermahnt und wird dieselbe noch im Laufe des nächsten Monats ins Leben treten. — Im Garten des Schlosses werden mehrere Berücksichtigungen, unter Anderm zwei Springbrunnen und eine Musikgrotte, vorbereitet.

— Die Gerichte, daß die Passage von der Französischen nach der Oberwallstraße wieder bekannt werden soll, ist nach Mittheilung eines hiesigen Blattes ungenügend.

— Bei der heute fortgesetzten Sitzung der 4. Klasse 106. t. Klassenlotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 6314, 11,989 und 68,660 nach dem bei Almhob, Artzfeld bei Weyer und nach Glembsinn bei Stegel; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4822 und 57,679 in Berlin bei Stegel und nach Königshagen in Pr. bei Sauer; 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5056, 5053, 6487, 7891, 13,594, 10,588, 17,543, 24,841, 25,248.

28,914, 36,192, 36,329, 37,042, 37,169, 38,040, 47,701, 51,755, 52,016, 52,657, 54,850, 55,587, 55,665, 58,880, 61,087, 61,093, 63,665, 65,695, 66,032, 66,491, 66,579, 67,837, 68,461, 72,288, 72,840, 74,235, 75,980, 77,066 und 80,163 in Berlin 2mal bei Georg Jun., bei Weidhoff und 2mal bei Strager; 57 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 18, 15, 6263, 6266, 7157, 8038, 11,066, 13,081, 14,850, 15,079, 16,329, 17,716, 19,280, 24,014, 24,730, 26,691, 29,924, 30,771, 31,217, 32,595, 33,419, 35,548, 38,947, 39,357, 41,443, 41,956, 42,163, 44,987, 46,036, 46,654, 49,229, 50,097, 50,740, 51,562, 51,666, 51,951, 52,370, 54,050, 54,330, 54,761, 55,045, 55,190, 56,724, 61,075, 61,311, 62,210, 62,518, 66,288, 69,934, 71,938, 72,007, 72,757, 73,142, 75,703, 76,003, 76,290, 78,666 und 79,501 in Berlin bei Klein, bei Borchardt, 2mal bei Weidhoff und bei Hempelmaier und 2mal bei Strager; 69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 247, 849, 1139, 2207, 2212, 4382, 7072, 8197, 9084, 9301, 9777, 10,526, 11,156, 12,632, 13,467, 13,494, 13,827, 14,896, 14,994, 16,766, 18,033, 19,886, 20,200, 21,263, 21,675, 22,278, 22,569, 23,353, 24,997, 31,255, 32,340, 33,287, 33,930, 34,410, 34,733, 35,514, 38,100, 38,503, 45,404, 45,898, 46,273, 47,702, 48,557, 49,105, 50,124, 51,981, 52,766, 53,721, 54,411, 55,035, 58,287, 58,565, 60,242, 62,724, 62,810, 63,104, 63,243, 66,701, 67,077, 69,292, 70,164, 70,343, 70,825, 76,628, 78,746, 79,672, 79,927, 80,770 und 84,353.

— **Bezug Bedet.** Sitzung vom 27. Mr. Eine von dem Advokaten Schneider gestellte Frage, ob der Zeuge Schieber sich in einem Verhörsprotokoll in Gegenwart von Geschworenen dahin geäußert habe, daß Marx ein scheidlicher Spion sei, verneint derselbe auf das entschiedenste, und nimmt jedoch Veranlassung, noch einiges über die Glaubwürdigkeit des von ihm übermittelten Protokollbuches zu sagen. Es sei zwar kein Verlog gewesen, von demselben gar keinen Gebrauch zu machen, weil er beschämet habe, die Prozesse seiner Unschuld nicht bringen zu können. Insbesondere sei ihm der Umstand sehr verdächtig gewesen, daß die in dem Buche vorkommende Unterfertigung des Verhafteten von einer anderen, bereits in dem Akten enthaltenen sehr abweichend gezeichnet habe. Er habe deshalb weitere Bräutungen einzogehen und gehört, daß der Unterzeichnet der fraglichen Protokolle K. Kiehnicht sei, während dem in den Akten vorkommenden Namen ein **M.** veranlaßt. Der ihm diese Mitteilung, daß es auch ein K. Kiehnicht gebe, gemacht habe, müsse er für jetzt (gleich Advokat Knaum) Schneider deshalb eine andächtige Frage stellen) namentlich mit Rücksicht auf die bei dem Zeugen M. Haupt gemachten Verabredungen, noch verschweigen. Außerdem aber habe er das Protokollbuch aus beselben Duelle, durch welche er die Akten des Rathes erfahren, und da sich die hauptsächlich des Letzteren gemachten Mittheilungen eben so wie andere, in dem Protokollbuche beselbete einzelne Thatsachen als der Wahrheit nahe erweisen hätten, so habe seine Überzeugung von der Wahrheit des Buches sei. Schließlich müsse er noch bemerken, daß, da eines der Bücher in dem Protokollbuche nur einmal von einem Briefe Vermuthung an die Rede sei, während dieser sehr häufig geschrieben habe, und doch so oft von Briefen der Frau Dr. Daniels Erwähnung an derselben, es möglich sei, daß man auch die Briefe Vermuthung als Briefe der Letzteren aufgeführt habe, zumal, da man nicht den Namen derselben in dem einzigen vorkommenden Falle nicht angegeben und sich also bemüht habe, derselben aus dem Buche zu lassen.

Auf die letzte Ausföhrung des Zeugen erklärt Vertheiliger Offiz. I., nicht länger zweifeln zu können, daß Zeuge immerfort seine Rolle verwechselt und fast nur auf Thatfachen beruhenden, auch Ausföhrungen, Deductionen, die die Staatsanwaltschaft zu machen hätte, vorbringe.

Advokat Schneider fragt noch, ob der mehrgenannte Gherol sich nicht gelegentlich in London aufgehalte, worüber Zeuge die Versicherung geben und nur als Gherol mittheilen kann, daß Gherol in Paris, wo er zu einer achtzehnjährigen Inhaftirung verurtheilt worden, entlassen worden sein soll. Auch für den Zeuge, um der Vermuthung, als sei auch Gherol Spion, zu begreifen, noch an, daß derselbe in Paris auf ihn und zwar in seiner eigenen Wohnung, in welche er sich während der Haft begeben, ein Attentat verübt und dabei seine Frau, die ihm bei dem dadurch

veranlaßten Kampfe zu Hülf gekommen, verwundet habe. — Endlich überreicht Zeuge noch einen von Hügel nach London geschickten Brief, mit der Adresse: „Nachgänger an Dem, Marx, Schieber oder Bauer“, in welchem derselbe seine in Berlin erfolgte Verhinderung meldet und um eine Unterstüßung bittet, damit er sich wieder etabliren und für die großen Prinzipien der Menschheit wieder wirken könne.“ So wie einen Brief des Schwärzer Schmidt, bei welchem Hügel in Berlin wohnte. Der wieder vergerufene Zeuge Hügel eröfnet in dem ersten Brief alle seine Angaben und erklärt, daß er in Folge desselben 13 Thlr., wie er glaube, von Schapper erhalten habe. In der heutigen Sitzung wird die Vernehmung der Befragten eingezogen geschlossen.

— **Polizeibericht vom 29. Oktober.** Am 26. d. M., in den Mittagsstunden, wurde auf dem Hamburger Dohshofe aus einem Wägen des Wägenkutschens, die Summe von 276 Thalern entwendet. Der Dieb hat 500 Thlr., welche frei und offen auf einem Pulse lagen, seltamer Weise liegen lassen, ebenio auch 225 Thlr., welche sich in demselben verschlossenen Schubfassen befanden, in welchem das gefohlene Geld lag. Zum Scherz war eine Fenderscheibe mit einem mit Klirren angestrichenen Stück Papier eingedrückt. Alle Wesensähnlichkeit nach ist der Diebstahl von einem Bahnhofs-Rebete ausgeführt worden. — Ein wäthlicher Zege fand man in der Spree der Waadt die Leiche eines unbeschnitten, etwa 25 Jahre alten Mannes. Die Verwundung war bereits eingetreten. — Auf dem Fluß eines Hauses der Wilhelmstraße wurden vor wenigen Tagen in dem Aktenbuche in einem grau leinwandene Sacke ein Beschäftigungsbuch, ein Kassabuch und ein Karabiner gefunden, welche Wäffensstücke höchst wahrscheinlich aus dem königl. Verhörsprotokoll im Jahre 1848 entwendet worden sind. — In dem Leichnam, der am 26. d. M. bei Westin in der Spree gefunden wurde, ist der Reichthum A. aus W., der seit dem 8. d. M. vermisst wurde, wahrscheinlich todt. — Die sep. Katernstraße 9, 35 Jahre alt, seit Kurzem vermisst, ist als Arienige erkannt worden, deren Leiche am 26. d. M. in der Pankel gefunden wurde. Das ihr Tod durch Gift in dem Wasser festgehalten, ist augensichtlich und haben sich Spuren von Gewalthatigkeiten, die von Tod herbeigeführt, nicht auffinden lassen.

Breslau. Der scheidliche Löw und der jüdische Fabrikherr, eine Scene aus dem Jahre 1832. Aus dem scheidlichen Gedichte wird der „N. O. J.“ folgender Charakteristischer Vorkall berichtet, der ein rechtlicher Beitrag zu der Geschichte des Art. 12 der preussischen Verfassung resp. der Waise ist, wie dieser von scheidlichen Doktrinen kennzeichnet wird. Die Geschichte ist folgende: Der Chef eines der bedeutendsten preussischen Fabrikhäuser, ein auch außerhalb seiner hauptberuflichen Stellung allgemein geschätzter Mann, seines Glaubens ein Jude, beschäftigte bei seinem Absterben im scheidlichen Gedichte einen Werdau auszuföhren, wozu er die Genehmigung des Patrons resp. Grundbesitzer bedurfte. Dieser, ein Mann von hervorragender Stellung in der Provinz, weß dem Wisteller, welcher demselben, von welcher moralischen Vortheil für die Arbeiter des Wisteller der Wau sein müßte, für mit dem Werdau an: „Wenn Sie jetzt für 100 ewangelische Kinder geben, Spitalhäuser bauen u., da brauchen Sie an keine Waisen zu denken.“ Obwohl von dieser Werdau schwer verlegt, erwidert der Fabrikant, daß er jenes noch doch nur den Kindern seiner Fabrikarbeiter geben, das Spital nur für diese gegründet habe und daß es sein Werdau dadurch nicht bedürft wäre. Der Grundbesitzer sah in seinem Gize vor: „Wollen Sie Waisen haben, so üben Sie dieselben an Ihren jüdischen Glaubensgenossen, um Christen haben Sie sich nicht zu kümmern und für meine Unterthanen (!) werde ich schon selbst sorgen.“ Dieser Antwort seines Patrons begnugte er ebenio intelligente als beschreibende Bistrußer mit der Bemerkung, er erinnere den hohen Patron nur noch daran, daß er, der Fabrikant, es gewissen, welcher im Jahre 1848 vertrieben resp. „Unterthanen“ seines hohen Patrons in seinen Glaubensgenossen Beschäftigung gegeben und die dadurch von möglichen Greuelen zurückgehalten habe, welche der Herrschaft leicht sehr gefährlich hätten werden können. Der Grundbesitzer schloß das Zwangsrecht mit der gehaltvollen Rede: „Was geht Sie die Politik an, Sie haben sich weder darum, noch um Fabrikanten zu küm-

wern, scheeren Sie sich zum —. 6. Damit war der Wittstiller abgefertigt. Eine halbe von den Fabrikarbeitern in derselben Angelegenheit bei dem Paten angebracht. Vorkellung ist gleich erfolglos geblieben. — Der hier mitgetheilte Vorkall verhältlich wohl die Annahme, das der von dem letzten Schlesischen Provinziallandtag gefasste Beschlus, wonach Jndien für unfähig zu Schuldenmachen erklärt werden, nur als ein sich gelinder Auerdruck, wenigstens eines Theiles der Landtagsmitglieder, ihrer unbilligsten Entscheidung anzusehen ist und das man sich eventuell noch ganz anderer Beschlüsse zu versehen habe.

Bayern. Der Münch. A. schreibt vom 27.: Statt der fälligen Nummer des *Erzines*, *Misfordinamento* ist und gehen folgende Mittheilung der I. General-Ordinungs-Kommission in Augsburg zugewonnen: „Das *Journal Misfordinamento di Torino* ist für die kaiserlichen Staaten verboten und ist also sehr die Sendung eingestell.“ Hiernach wäre also mit dem Verbot eine Zeitung im Freireich zugleich der Verbots für alle Hinterländer, auch jene des deutsch-Schlesischen Botsvereins ausgesprochen und denselben nur das Aestantsmittel gelassen, sich solche auf einem Umwege zu verschaffen.

Frankfurt a. M. Der toscanische Konjal, D. S. Volschmidt, einer der reichsten und angesehensten hiesigen Bankiers, wird aus Veranlassung der den Juden entzogenen Rechte schon in nächster Woche die hiesige Stadt verlassen. — Am 25. bei Verschluß städtischen diplomatisches Wohl war sehr besucht. Alle Diplomaten waren in Uniform. Der französische Gesandte, Marquis v. Tallenay, war in der glänzenden Uniform des „Kaisers“ erschienen (sein mit Gold).

Wien. Unsere Kriegsgerichte haben am letzten Sonntag wieder 23 Leutnants und schwerere Uebliche gegen Verbreiter der Auswahngesetze gefällig. Es befindet sich unter ihnen auch eine Wagnelose, wegen Beklages aufsehender Bilder oder Schriften und „böswilligen Verlechte mit einem andern Vertheiltellen.“ — Graf Adam Potoczi ist jetzt vollständig begnadigt worden. — Die hiesigen Juden haben dem Bedakten eines kleinen Blattes, in welchem derselbe ihre Vertheiligung gegen die Angriffe eines andern Blattes unternahm, eine sehr bedeutende Summe übermache.

Wien. 28. Oktober, Abends. Höchstwahrscheinlich wird das neue Kabinett aus Mitgliedern gebildet werden, welche außerhalb des Parlaments stehen. Man will mit Sicherheit wissen, das der jetzige Minister des Krieges und der Minister für Staatsarbeiten ihre Posten zurück behalten. Mit eben solcher Sicherheit bezeichnet man für das Departement des Angelegenheiten den General Goltz; des Innern, den jetzigen Gouverneur von Böhmen; des Aeußeren, den jetzigen Oberprokurator des Obertribunals zu Reichauten, Alfons Rosenb., Halbbruder des Grafen von Berlin; der Finanzen, den jetzigen Geheimschatz zu Madrid, Dujardin. Nach Anden solle der General Prijs für das Departement des Kriegswesens und der General-Inspektor Voel für das der Staatsarbeiten beklannt sein; das Ministerium der Finanzen solle aber noch unbesetzt bleiben.

Paris. 27. Okt. Nach einer Note im „Moniteur“ ist die türkische Anleihe entschieden verboten. Der Sultan hat diese Maßregel getroffen, weil die Bank zu Konstantinopel die Anleihe gegen zu hohe Bedingungen und für eine weit größere Summe, als der Sultan war, aufgenommen hatte. Hiernit hängt auch die Beauftragung des Finanzministers zusammen. — An der Organisation des neuen kaiserlichen Hofstaates wird mit großer Emsigkeit gearbeitet. Eine der ersten Institutionen, die wieder hergestellt werden sollen, ist die kaiserliche Garde.

Luzern. 25. Okt. Allgemein verlannt, das der Ministerpräsident d'Argivio seine Anstellung gemessen und der Graf von Geneva Amtsnach erhalten habe, ein neues Kabinett zu bilden. Der Kriegminister Lamarmora und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Paleocapa, würden bleiben, vielleicht auch Boncompagni

und Farini für Justiz und Unterricht, was indessen noch ungewiss ist. Lavour soll nicht der Präsidentenschaft das Portefeuille der Finanzen übernehmen; d'Argivio soll entlassen sein, sich in das Privatleben zurückziehen. — Welche Stellen bezeichnen den Senator Collegio als fünfjährig Ministerpräsidenten.

London. In Irland batern die sogenannten agrarischen Vertheiliger — Emancipatoren solcher Personen, die Vändereien vertheiliger Nachen in Pacht nehmen — sehr auch von Wackankfällen auf Beschlässe hört man von Zeit zu Zeit. — *Wackankfälle* (Geldausgang) hat sich bedeutend gehindert. — An dem Leichengangsweise des Herzogs von Wellington werden nicht von der Beerdigung in St. Pauls, sondern auch von dem Haus-Frieden in der Straße, die der Zug passirt, große Anordnungen getroffen. Die Spektation das sich des denselben Loben vollends bemächtigt. In der Times wimmelt es von Anzeigen zu vermittelnde Fremder und Häupter am Tage der Beerdigung. Die geforderten Preise sind auch nach englischem Maße übertrieben hoch, wannig die fünfandzwanzig Millionen für ein fremder, zwei bis fünf Millionen für einen Platz. Treuden ist es ziemlich sicher, das kein Pfingsten unermittelt bleiben wird.

Spanien. Auch Englands Gesandtschaftsträger hat die Hälfte seines Landes in Beziehung auf Ruhe der Regierung zugesagt.

Perth. Seele der Babio. (Schluß.) Ich sah deren, die an Ketten durch den Gagar eine Willkürmacht auf der See — gezeit werden, deren Ketten tief abgedehnt waren, so das man hinsichtlich eines verfallenden Kumpen in der Wunde zusehen konnte. Viele selten beglückte sich, das die nie erwartete Familie der Orientalen zu neuen Fortelantien überleit. Man sieht den Babio die Haut der Seelen ab, räumt die Wunde mit Rotendem Öl, bespricht die Fuß gleich dem Hufe des Pferdes und bringt das Opfer nun zum Lauf. Kein Laut war der Brust entzogen, hinter Hingewand war die Dual an dem eiserkarrten Gefäß des Kranatelles vorderrücken — man soll er laufen — der Körper kann nicht entzogen, was die Seele ertrag — er sinkt; geht ihm den entgegenen Stos, endet seine Pein! Rein, der Schmerz schlingt die Peinliche, und, ich mochte es kaum sehen, der unentsetzliche Gewaltig lauft. Das ist der Anfang vom Ende. Das Ende selbst: man hängt den durchbohrten, verletzten Körper an Hand und Fuß an einen Baum, den Kopf der Erde zugekehrt, und man mag jeder Befehl von einer bestimmten, nicht allzu nach n Distanz aus das Begrüßten haben, auf das alle gekleidete Bild die Schwereigkeit zu errodern. Ich sah Leidende, jetzt ist von nach an 150 Kugeln. Glücklich verfallen die Strafmügelung, der Entzignung, dem Gesichten, man bindet sie vor die Wundung eines Weibes, wobei sie durch Säbel oder Kamahire, Gammerschläge oder Stockschläge. Nicht nur der Scherfächter, nicht allein das Wolf begehnen sich an dem Gempeit, nein, das Gesetz beschneit janzeln einzelnen Wärdentäger mit dem unglücklichen Babio, und der Befehl vermag nicht, meint sich zu eigen, wenn er die eigene Hand mit dem Hute des Waplofen besetzt. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, die Gouarnas — Garde des Königs — die Häupte der Wärdhauer, Wärdler u. s., alle haben endlich an der Wundtath mitgethan. Ein Babio wurde dem todtlichen Wärdtler der Garnison verwehrt; der General an Esger hätte den ersten Hieb und sodann jeder wie es der Rang gestattete. Die perfischen Truppen sind Schwächste, nicht Kräftige. Einen Babio bekam der Imam Minne, auch er erroderte ihn. Nach dem Tode wird der Babio entweicht und entwerde an das Statistat hergeleitet oder der Schafal und Hund den der Geseze zur Nahrung überantwortet. So erkrankt sich diese Bekrafung auch über die Schranken, die das Dreffheit schließen; denn der Wärdmann, der nicht begnadet wurde, hat kein Recht auf die Himmel des Prophezen.

Brantwärdlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

Berlin, Verlag von Dorothee Grumann. Hierzu eine Beilage.

Verlag von W. Permetter in Berlin, Kommandantenstraße 7.

Beilage zu Nr. 255. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Sonnabend, den 30. October 1852.

Heute Generalversammlung

des Darlehnskassen-Vereins des 86. Stadtbezirks bei Lehmann, Grenadierstr. 29., Abends 8 Uhr.

Christl. hoh. Gemeinde Sonntag: Gottesdienst Vorm. 10 u. Nachm. 3 Uhr in Friedr. Str. 47 2. Hof 2 Tr. Der Vorstand.

Der Unterzeichnete wird am zwei Abenden wöchentlich, nämlich am Montage und Donnerstage, von 6—7 Uhr, im Schulsaale des Friedrich-Werderschen Gymnasi, Kursr. 52, 1 Treppe hoch, vor Herren und Damen 12 Vorlesungen über populäre Astronomie halten. Anfang der Vorlesungen den 4. Nov., Schluß am 13. Dez. Einlasskarten, für alle 12 Vorlesungen gültig, à 1 Thlr., sind zu haben beim Schuldiener des genannten Gymnasi, Werderscher Markt 7, und im Diorama.

Ghr. Rauch, Dr. phil.,

ehemaliger Director der Kieler Gewerbeschule.

Berliner Circus-Theater

Heute Sonnabend, große Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere die Zettel.

Heute Sonnabend werden auf meiner Regelebahn mehrere fette Gänse angeschoben.

Jeden Sonnabend Abend und Sonntag ist bei mir Gänsebraten zu haben.

Ww. Bohnhummel, Mühlstr. 22.

1 Schwein, Gänse, Schinken u. dgl. werd. heute Sonnabend auf der Regele, angeschoben, Artilleriestr. 30. bei Kirchmann.

Sonnabend Abend werden fette Gänse angeschoben.

Schützenstr. 31.

Heute Sonnabend werden auf meiner Regelebahn mehrere fette Gänse angeschoben.

Söhne, Alte Jakobstr. 38.

Morgen Sonntag sollen auf meiner Regelebahn 2 Schweine und mehrere Nebengewinne angeschoben werden.

F. Krohn, Weberstr. Nr. 17.

Ruhlmann's Bier-Haus Friedrichstr. 231.

Heute Sonnabend von früh 9 Uhr an frische Wurst und morgen Sonntag werden auf meiner Regelebahn fette Gänse angeschoben.

Bairische Bierbrauerei z. Giskeller.

Heute Sonnabend: Humoristische Vortragsunterhaltung des Hrn. v. Bergen und Gesellschaft.

Morgen Sonntag: Vergleichlich durch Herrn Stahlpeter und Gesellschaft.

Sonntag, den 1. November, **Wurstpicknick**, wozu ich ergebenst einlade.

Zammerath, Neu Roabit 50.

Heute Sonnabend frische Wurst und mehrere Braten, wozu ergebenst einlade.

Henschel, Schönhauser Allee 161.

Montag, 1. Nov., werd. auf meiner mit Glas erleuchteten Regelebahn fette Gänse angeschoben, wozu ergeben. einlade. Meiner, Kunststr. 8.

Den Hrn. Schuhmachern, zeige ich hiermit die Verlegung meiner

Lederhandlung und Zurecherei

von der Wollstr. 5 nach der Wallstr. 76 ergebenst an, und empfehle zugleich mein Lager guter, haltbarer feil- und schillerender Schäfte, Vorstühle, Felle und Abfall zu den billigsten Preisen.

H. Kürb, Lederwäcker, Wallstr. 76.

Junge Nachschilde sind z. verk. Blumenstr. 65 bei Seidel.

Eine Partie carirte Neapolitains (gute Waare) deren gewöhnlicher Preis 5 sgr. ist, empfehle ich, um damit v. der Messe zu räumen, die Elle zu 31 sgr.

J. Singer, Markgrafen- u. Schützenstr. 14.

J. Meidner,

Jerusalenerstraße 14, Ecke Leipzigerstraße.
empfehle folgende Waaren, bei welchen Preisermäßigungen eingetreten sind, zu vortheilhaftem Weichnachteinkäufen:

1/4	Twilbs in allen Farb.,	kräft. Waare	6 sgr.
6/4	gemusterte Orleans		5 1/2 "
6/4	Englischen Mir-Lüstre		6 1/2 "
4/4	Neapolitains u. Cachmirs		4 "
4/4	Crapp Gattun		2 1/2—3 "
4/4	einf. do.		2 "
6/4	" do.		2 1/2 "
6/4	Crapp do.		4 "
6/4	Wessel		2 1/4—3 "
6/4	fr. Gatt. in rosa, lila, blau, Millfleurs		5 "
6/4	schwarze Orleans, glanzr. Waare		5—20 "
6/4	carirte Gingham		2 "

Für die Rechtheit wird garantirt.

Zwei große Partien gebleichter Hemden-Kattune, à Elle 2 auch 2 1/2 Sgr., in ausnahmzweife guter Waare und in Stücken noch billiger, sollen sofort verkauft werden beim Webersmstr. Müller, Or. Frankfurterstr. 89.

Kartoffeln.

Auf dem Hamb. Bahnhofs sind gute Kartoff., Scheff. 23 sgr. angef. Dauerhaft garb. Weich. u. Schlafophos, Lehnküble u. f. w. verkauft auf Berl. geg. Abzahlung der Lapp, a. b. Schluß 4 1 Tr.

Französische Thibets

en gros und en detail
in kräftiger egalor Waare u. den gelungensten Farben empfehle ich zu Fabrikpreisen.

J. Meidner,

Jerusalener-Strasse 14., Ecke Leipziger-Strasse.

Zur Beachtung für die Herren Arbeitermacher.

Eine vortheilhafte Partie 1/2 dreier Winterbündel sind in vorzüglicher Qualität, soll zu den billigen Preisen von 22 $\frac{1}{2}$, 25, 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Thlr. pro Elle verkauft werden bei **S. Schwarz, Buchh.** Nr. 5.

Harmonika

U. Mundharm. ein gross et detail enf. o. 3 Jhr. lrp. v. Gf. ad. Dep. d. d. Pub. v. Bonn, Kurzstr. 20.

Cigaren-Vager

von Adolph Streckfuß,

Leipziger-Strasse Nr. 25.

Indem ich mein reiches Vager import. Havanna, mittel und billiger Cigaren empfehle, mache ich von letztern aufmerksam auf ligues, Vateria, 25 St. 4 Jhr., Dos-Amigo, gebr. 25 St. 4 $\frac{1}{2}$ Jhr., Alemana 6 Jhr., Regalia, grösstes Format 5 $\frac{1}{2}$ Jhr., Dos-Amigoles, Axtia 6 Jhr., Habana, Florida, Sacromago, La Juma, Venesuela, Rodriguez 7 $\frac{1}{2}$ Jhr., Coronado, ligues, Punimolillo, Empress, Maria, Minerva, Bagadera 9 Jhr., Washington, Regalia 10 Jhr. 10.

Ein vorzüglicher Besameler-Gehäuf ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **Pornmetzer, Romanbantenstr.** Nr. 7.

Anteich. 57 und 2 Schlössl. am Gr. del Sese, Hof 1 R.

Feine Gold- und Silberstädter kauft **M. Selbmann, Goldschläger, Rosenhalestr.** 5.

Schönfisch 3, Häten, bill. b. Wendelsohn, R. Schönhauserstr. 14.

Eltern, die ihren Sohn das Goldschlagerschäft erlernen lassen wollen, können sich ned. k. M. Selbmann, Goldschläger, Rosenhalestr. 5.

Baumgärtinnen find, dauernde Beschäftigung Hr. Frankfurterstr. 124.

Ein Gefelle, der auf ständereiche Stühle aus Beskid weiß, findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Grsch. v. Blattef.

So eben erscheint in meinem Verlage:

Verordnung vom 9. Februar 1849,

betreffend

die Errichtung von Gewerberäthen, Gewerbegerichten und verschiedenen Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung in Verbindung mit den darauf bezüglichen obrigkeitlichen Erlassen.

den praktischen Gebrauch und mit Anmerkungen versehen

Th. Risch, Stadtrath.

gr. 8. eleg. broch. — Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

(Berlin. Verlag von Julius Springer.)

Der mit den gewerblichen Verhältnissen vertraute und längst bekannte Verfasser hat sich bei der Herausgabe von besondern Gesichtspunkten leiten lassen und es unterachtet sich daher das oben angeführte Werk besonders dadurch von den vorhandenen Schriften über denselben Gegenstand; das:

- 1) dasselbe sich vorzugsweise auf das Handwerks- und Innungsleben bezieht;
- 2) die Verordnung vom 9. Februar 1849 als das Fundament der neuen gewerblichen Gesetzgebung zu Grunde gelegt ist und jedem einzelnen Paragraphen diejenigen gesetzlichen Bestimmungen und allgemeinen Bemerkungen beigefügt sind, welche sich darauf beziehen und noch gezielte Kraft haben;
- 3) überall allgemeine, aus der Erfahrung entlehnte Bemerkungen des Verfassers eingeschaltet worden sind;
- 4) Muster zu Orts-, Meister-, Innungs-, Steuer- und Unterzählungsklassen, Gesellen-Kranken- und Sterbe-Inassen-Statuten eine Aufnahme gefunden haben;
- 5) endlich auf Formulare aller Art, wie sie bei den Prüfungen und sonstigen Verhandlungen praktisch notwendig sind, hingewiesen worden.

Bei diesen Untersuchungen ist das Buch allen denjenigen Oetypolizei- Behörden und Magisträten zu empfehlen, denen eine Aufsicht über das Gewerbewesen obliegt, es wird dem Innungsobrigkeit bei Ausübung seiner Pflicht wesentliche Hülfen leisten, für die Innungsvereine unentbehrlich sein, ganz besonders aber dem Handwerker einen Einblick darbieten, der ihn mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt macht, welche in seinem Stande hergebracht sind.

Berlin, 20. Breite-Strasse. Buchhandlung von Julius Springer.

Unterricht für erwachsene Personen.

Zu den neuen Curien

im richtigen Sprechen und im Stil u.

bitte ich, die Redungen jetzt zu machen und nicht aufzuschieben. Auch unterrichte ich Reis einzelne Personen, und selbst wenn man im reiferen Alter, und vielleicht auch ganz ohne Berufenen sein sollte, möge man sich mit Vertrauen an mich wenden, welches ich, wie seit einer Reihe von Jahren, auch gerne durch Theilnahme unheimlicher Rathes, durch Gewissenhaftigkeit im Unterrichte und die strenge Disziplin werde zu ehren wissen. **Ed. Raebke, Lehrer für Grammatik, Burgstr. Nr. 4.**

In der Amelang'schen Sort.-Buchhandl. (H. Gaertner),
Brüderstraße 11. erschien:

Handbuch für Destillateure,

enthaltend:

über 300 der neuesten Recepte zur Fabrication

d. Berliner, Breslauer u. Danziger Doppel-Brannweins u. Eauwe; d. Danziger Wein-Eauwe; d. französischen Eauwe, Gdome u. Katalpa's; ferner d. durch ätherische Oele, sowie d. durch Anzuehen sich dazu eigenen Substanzen, vermittelst Spiritus darzustellenden Brantweine und Eauwe, u. endlich auch d. Elixire, Sympen u. Tincturen. Besetzt nach eigenen, durch praktische Versuche erworbenen Erfahrungen von **F. W. G. Babn.**

Zweite Auflage. Weh. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Den am 27. erfolgten Tod des Schriftstellers Carl Wandler zeigen wir hier besonders Meldung ergeben an. Die hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Novm. 11 Uhr, vom Trauerhause auf dem Gesundbrunnen aus, statt.